

Heimat

Die Sommerferien sind vorüber und langsam kehrt der Alltag wieder ein. Aber vielleicht waren Sie ja in den vergangenen Wochen auf Reisen und haben fremde Orte besucht. Und vielleicht geht es Ihnen dabei ähnlich wie mir, und Sie genießen, wenn Sie auf Kirchen stoßen. Eintreten und sehen. Eintreten und riechen. Eintreten und spüren.

Diese Orte sind Orte, an denen Menschen ihr Leben – in aller Größe und in aller Schwachheit – vor den Ewigen bringen. Nehmen sie nur unseren Dom: Gebaut wurde er ganz bestimmt auch, um den Reichtum, die Größe, die Relevanz, den Machtanspruch Heinrichs des Löwen zu demonstrieren. Und gleichzeitig erzählt er beinahe zärtlich von dem, worauf die Eheleute Heinrich und Mathilde hofften. Keine Gerichtsdarstellung zum Jüngsten Tag sehen wir, nichts, das Angst und Bange werden ließe; stattdessen das Himmlische Jerusalem. Sie schauen und stehen vor den Mauern ihrer neuen Heimat. In der Johannesoffenbarung erzählt der Evangelist von der himmlischen Stadt Jerusalem als „der Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offb 21,3f.) Und Heinrich und Mathilde, sie sehen – über den Lebensbaum des Paradieses hinweg, der zugleich ihr Totenleuchter ist, sie sehen also über diese Schwelle aus Licht auf das, worauf sie hoffen: ihre neue Heimat, in der nicht mehr sie herrschen, sondern Gott. Als Mann und Frau frommen Herzens begehren sie Einlass in seine Stadt.

Wissen Sie, als Kulturgüter sind Kirchen ganz bestimmt interessant, sie erzählen von Menschen – und davon, zu wem wunderbaren Dingen deren Glaube in Kombination mit den irdischen Interessen sie gebracht hat. Es ist ein Staunen über die Leistung anderer, das mich aber nicht mehr als eine Zuschauerin sein lässt. Auf der spirituellen Ebene jedoch gleichen diese Orte einer Frage: Willst Du vertrauen, hoffen, Dich einbeziehen lassen? Willst Du Teil jener Gemeinschaft sein, die über den Menschen hinaus auf Gott schaut? Willst Du dies erleben als einen Ort, an dem Du Deine Seele wachsen lassen kannst – über Dich hinaus auf Gott zu? Dann: Sieh! Sieh; wie jene beiden, die dort liegen mit offenen Augen ihr Heil schauen.

Und noch ein anderes: Kirchen erzählen davon, dass wir als Getaufte an diesem Ort andere Getaufte finden werden. Menschen, mit denen ich gemeinsam beten kann. Menschen, mit denen ich den Segen Gottes suchen und ersehnen kann. Auf Deutsch, Englisch, Spanisch, Japanisch und so fort – in aller Herren Länder. In einer Zeit, die wieder einmal national wie international in einander sich belagernde Interessensgruppen zu zerfallen droht, halte ich den Gedanken für besonders wertvoll, dass der Glaube ein Band zwischen uns so verschiedenen Menschen knüpft, uns eine gemeinsame Heimat schenkt, eben weil wir bei Gott alle miteinander geliebte Kinder Gottes heißen.